



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Eduard Meyer an Adolf Erman

Meyer, Eduard

Bonn, 11.10.1895

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-91736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-91736)

Geilichemati d. 11 Oct. 1895.

Heiliges!

Erifogut (siehe) ist die neugewinnliche, die ist ungetra
de in Leipzig vertrieben. Mein Ton in Thüringen auf
Krause ist kungelig und frohlich. Morgen bringen wir, so dem
Krause die Arbeit wieder losgelassen. (siehe) froh!

Mi

Erdleyn.

Auch wenn ich die Arbeit nicht machen will, wie
Breadstedt (siehe) ~~ist~~ nicht gut. Ich will die Arbeit
jetzt mein blauer Artikel von geschrieben, so die ist die Arbeit
nicht mehr gut. Ich will die Arbeit nicht
Ansprüche nicht = die Arbeit. (siehe) kann die Arbeit
geliefert werden. (siehe) Arbeit nicht mehr.

Bonn 10. Juni 1895

Hochgeachtete Herr College!

In der Anlage sende ich Ihnen das Circular
nebst Entwurf zurück.

Ich verspreche mir von den hier gemachten Reformen
vorwiegend nicht viel Erfolg. Bei der Wahl des Vor-
standes ist der Gesichtspunkt einer möglichst gleichmässigen
Vertretung der einzelnen Wissensgebiete von jeher massgebend
gewesen, wie das noch auf der letzten Generalversammlung
in Basel deutlich zum Ausdruck gekommen ist.

Wieder kommen aber auch Personen, die Postfragen in Be-
tracht, da die geschäftsleitenden Vorstandsmitglieder in Halle
oder Leipzig ihren Sitz haben müssen. Es ist aber viel
wichtig, einen praktisch veranlagten Bibliothekar, einen
gewandten Secretär und einen besonnenen factuellen
Redacteur ^{überhaupt} zu haben, als dass diese verschiedenen Aemter
nun gerade durch Vertreter dreier verschiedener Fächer besetzt
sien.

Was das Verhältnis zu den andern orientalistischen

Zeitschriften betrifft, so sollte die Gesellschaft in jedem einzelnen Falle an ihre Unterstützung die Bedingung knüpfen, dass ihrem Mitgliede ein sol. der Vorzugspreis gewährt werde, welcher es dem Abonnenten der betreffenden Zeitschrift noch immer nützlich erscheinen lässt, auch Mitglied der Gesellschaft zu sein.

Das Programm der "Zeitschrift" muss man dem Tacte des jeweiligen Redacteurs und seiner Räte überlassen; bis jetzt sind wir gut dabei gefahren. Wie ist es immer schwierig, absolut bindende Normen aufzustellen.

Die beste Concorrenz sind gute Honorare. Daran sollte niemand, der nicht Mitglied der Gesellschaft ist, Aufsätze für die Zeitschrift schreiben dürfen; und jedes Mitglied müsste sich den allgemeinen Bedingungen wie Transcription u. s. w. unbedingt unterwerfen.

Das sind Wünsche u. Directionen, die wir auf jeder Generalversammlung vorbringen können; sie glaube, wir bedürfen nicht des grossen Apparates & eines besondern Circulars u. der Lockung mit dem 50 jährigen Jubiläum, dessen Feier ja doch nach dem, was ich höre, bestimmt Klägheit ausfallen wird. Mehr statutarische

1911. 11. 6. Donnerstag

1. Brief

... sind ...

Handlungen kann die diesjährige Generalversammlung
dahin nicht beschließen; solche müssen erst auf
einer Gen.-Vers. eingebracht werden, und die nächst-
folgende beschließt darüber.

Mit vorzüglicher Hochachtung

St

Leopold Dreyer

in
i
sol.
Uoanen
erthei
i
tache
denn
i
Dann
off
and
unje
der
wie
vonder
bild
sime
he